

Verstorbener erscheint und bittet nach seinem Selbstmord, für ihn zu beten

Die 17-jährige Engländerin Minnie Wilson besuchte 1907 eine Klosterschule in Belgien (Barrett 1908).

Sie berichtet sinngemäß Folgendes: „Am Samstagmorgen, dem 1. Juni 1907, stand ich in der Kirche auf einer Leiter und half Mutter Columba beim Abstauben einer Statue. Als ich mich umdrehte, überraschte es mich ziemlich, unerwartet eine als Nonne gekleidete Schulfreundin auf mich zukommen zu sehen, die seit einiger Zeit nicht mehr in der Klosterschule war. Sie forderte mich auf, herunter zu kommen und ihr zu folgen. Während ich der Nonne folgte, sah ich mich komischerweise selbst auf der Leiter stehen. Ich ging durch eine Tür und erreichte die Kapelle auf einem Weg, den ich noch nie zuvor gegangen war. Als ich in einer der Kirchenbänke kniete, spürte ich, dass jemand in meiner Nähe war: Ich schaute auf und sah meinen Patenonkel Oldham in seiner normalen Kleidung neben mir stehen. Mutter hatte mir nicht gesagt, dass er nach Belgien kommen würde.

Ich dachte, etwas kann nicht in Ordnung sein, denn er hatte einen so gequälten Gesichtsausdruck. Er nahm spürbar meine Hand und sagte, er habe etwas sehr Falsches getan und, dass es ihm sehr helfen würde, wenn ich für ihn betete. Dann erzählte er mir, dass er von der Frau, die er liebte, abgewiesen worden war und dass er sich in seiner Verzweiflung erschossen hatte.

Ich betete für ihn und danach kam dieselbe Nonne und führte mich aus der Kirche. Ich fand mich benommen auf der Leiter wieder und schaffte es, hinunterzusteigen. Mutter Columba ließ mich für einige Zeit hinlegen. Später erzählte ich ihr von dem Geschehen. Ich nahm ihr das Versprechen ab, niemandem davon zu erzählen, da ich wusste, dass niemand es glauben würde.

Ein paar Tage später erfuhr ich in einem Brief von Mutter, dass Onkel Oldham Luid plötzlich gestorben sei. Von Selbstmord war keine Rede, so dass ich nicht wusste, wem ich glauben sollte. Ich erfuhr die Wahrheit erst von Mutter, als ich im August nach Hause kam.“

Die Gestalt erschien mir kurz jeden Morgen früh, etwa zwischen 4 und 5 Uhr, bis zu meiner Abreise im August nach London, womit das Phänomen aufhörte. Er hat bei den morgendlichen Erscheinungen nie wieder gesprochen, aber jedes Mal wurde sein Gesichtsausdruck etwas fröhlicher.

Aus der Todesanzeige von Kapitän Oldham geht hervor, dass er sich am 29. Mai 1907 in London erschossen hat, Er hatte der Mutter von Minnie, Mrs. Wilson (Pseudonym), die eine gute Freundin von ihm war, eine Liebesaffäre anvertraut. Mrs. Wilson wusste, dass er drei oder vier Tage vor seinem tragischen Tod einer Dame einen Heiratsantrag gemacht hatte. Nachdem er eine abweisende Antwort von ihr erhalten hatte, war er so verzweifelt, dass er Selbstmord beging.

Sein Testament wurde auf dem Tisch seines Zimmers gefunden, nicht bezeugt und offenbar kurz vor seinem Tod verfasst. Darin vermachte er seinem Patenkind Minnie, das er sehr mochte, eine Rente.

Beurteilung nicht durch mich, sondern durch den zeitgenössischen Physiker und Parapsychologen Prof. Barrett

Der vorstehende Fall ist meiner Meinung nach einer der interessantesten und eindrucksvollsten unter den vielen Fällen von Phantasien über Tote, die mir je untergekommen sind. Da ich die junge Wahrnehmungsperson und ihre absolute Wahrhaftig-

keit, ihre offensichtliche Aufrichtigkeit und ihre helle Intelligenz kenne, bin ich von der wesentlichen Richtigkeit der von ihr erzählten Geschichte überzeugt.

Darüber hinaus macht die Tatsache, dass sie sich zum Zeitpunkt der Erscheinung in einer Klosterschule befand, den Fall fast zu einem idealen Fall. In einem Kloster dürfen keine Nachrichten von der Außenwelt durchsickern, außer durch Briefe von Verwandten, die vorher geöffnet und gelesen werden. Minnie konnte also nichts über den Tod des Onkels auf normalem Weg erfahren haben. Der Fall wäre nochmals überzeugender, wenn Mutter Columba ein wenig länger gelebt hätte, so dass ihre Bestätigung der Geschichte und des Datums der Erscheinung hätte einfließen können.

Ich sehe auch nicht, wie irgendeine Erklärung des Falles auf Telepathie von Lebenden beruhen kann, es sei denn, man macht Annahmen, die schwieriger zu akzeptieren sind als die Hypothese des bewussten Weiterlebens der Persönlichkeit für eine gewisse Zeit nach dem Tod des Körpers.

Meine Beurteilung

In Ergänzung der vorstehenden Beurteilung soll noch die theoretische Möglichkeit angesprochen werden, dass Minnie hellsehtig vom Selbstmord des Onkels erfahren haben und die um Gebete bittende Erscheinung dazu halluziniert haben könnte. Minnie hatte zwar eine emotionale Bindung an den Onkel, die so etwas begünstigt, sie hatte aber keine Veranlassung und kein Motiv, an den Onkel zu denken, als sie in der Kirche auf der Leiter stand. Der Onkel war zu diesem Zeitpunkt schon drei Tage tot. Dem verstorbenen Onkel hingegen kann man ein klares Motiv zubilligen, sich nach seinem Selbstmord hilfesuchend an sein geliebtes Patenkind zu wenden.

Von außergewöhnlichen hellsehtigen Fähigkeiten seitens Minnie wird nichts berichtet.

In einem ähnlichen Fall lag der Selbstmord „eine lange Zeit“ zurück. Auch hier bat der Verstorbene, für ihn zu beten (Haraldsson 2012).

Quelle:

Barrett, William F (1908). Apparition seen soon after death", Journal of the Society for Psychical Research 13 (Mai): S. 228-34, abrufbar unter <https://archive.org/details/journalofsociety13sociuoft/>

Haraldsson, Erlendur (2012) The Departed Among the Living / An Investigative Study of Afterlife Encounters, White Crow Books, Guildford, UK, ISBN: 978-1-908733-29-0, S. 152